

Abschied

Vier Jahre lang habe ich von dieser Stelle aus in jeder unizet Stellung genommen zu aktuellen Hochschulthemen, Ideen formuliert, Vorschläge unterbreitet, Mahnungen ausgesprochen und Dank gesagt. Dies ist nun meine letzte Kolumne. DiRekt diente dazu in einer Zeitung, die kontrovers gestaltet ist, die Meinung des Rektors zu sagen und gleichzeitig deutlich zu machen, daß die übrigen Artikel keine Verlautbarungen des Rektorats sind. Dies hat funktioniert und ist in der Hochschule und der weiteren Öffentlichkeit verstanden worden. Unizet ist daher kein (langweiliges) Verlautbarungsorgan der Universitätsspitze, sondern ein lebendiges, Hochschule widerspiegelndes Blatt, über dessen Artikel man sich durchaus ärgern darf, was nicht zuletzt der Rektor des öfteren getan hat. Zuweilen wurde ich gefragt, ob ich alle Kolumnen selber schreibe. Dem ist nicht so. Sehr viele stammen original aus meiner Feder, alle aber wurden von mir veranlaßt, redigiert und damit verantwortet. Geschrieben hat sie in diesem Fall Klaus Steenweg, dem hiermit öffentlich Dank gesagt werden soll für seine stets unter Zeitdruck, aber immer rechtzeitig beendete Arbeit.

Die letzten vier Jahre waren für mich Jahre eines ungeheuren Reichtums an Veränderungen, Erfahrungen, Eindrücken, Bekanntschaften und - was mir besonders lieb und teuer ist - neu gewonnenen Freundschaften. Ich bin mir dessen bewußt, daß ich in diesen Jahren nicht nur mir selbst sehr viel abverlangt, sondern auch der Unido viel an Veränderungen zugemutet habe. Etliche glauben vielleicht, daß nun eine Phase der Konsolidierung, der Organisationsruhe einkehren muß, um all dies zu verdauen, vielleicht auch hier und da wieder zurückzudrehen. Ich habe großes Verständnis dafür. Möchte aber genauso vehement davor warnen. Der Zug einer wettbewerblichen, profilierten und wirtschaftlichen Universität in Europa ist angefahren. Hier nicht mitzuhalten, heißt im europäischen Verbund, daß unsere besten jungen Leute - ich greife nur die Wirtschaftswissenschaften heraus - nach St. Gallen, zur London Business School gehen oder auf die private European Business School in Reichartzhagen. Da wird uns keine Hoffahrt über die früheren Verdienste der deutschen Universität

nutzen. Der Student als Verbraucher wird entscheiden und die besten werden nicht zu uns kommen. Damit dies nicht geschieht, ist noch viel zu tun. Ich will gerne aus anderer Position daran mitarbeiten.

Herzlichst

Detlef Müller-Böling
Rektor der Universität Dortmund